



Museumsleiter Rainer Koch präsentiert das Huckauf-Modell, eines der bekanntesten Werke des Künstlers Carl Roeder.

Foto: Katja Grieser

Für Greiz aufs Kunststipendium verzichtet

Heute wird anlässlich des 160. Geburtstags des Greizer Bildhauers Carl Roeder auf Oberem Schloss Sonderschau eröffnet. „Huckauf“ und „Adam und Eva“ die wohl bekanntesten Plastiken. Roeder-Biografie von Heinrich Fritz Junior eingebunden.

Von Katja Grieser

Greiz. Wer kennt sie in Greiz nicht, die Plastiken „Huckauf“ und „Adam und Eva“? Auch „Der getreue Eckart“, der in der Goethe-Schule steht, ist den Greizern ein Begriff. Urheber ist der Bildhauer Carl Roeder (1854-1922), der in Greiz geboren und aufgewachsen ist und für seine Heimatstadt sogar auf ein Kunststipendium verzichtet hat, wie Museumsleiter Rainer Koch berichtet. Das hat er während der Recherche zur Sonderausstellung anlässlich des 160. Geburtstags des Künstlers herausgefunden.

Roeder stammt als Sohn einer Handwerker-Familie aus einfachen Verhältnissen. Als gelernter Lithografen zog es ihn nach Dresden, dort besuchte er die Kunstakademie, zunächst als Abendschule. Später wurde er Vollzeitstudent, nebenbei verdiente er sich das nötige Geld als Lithograf. „Der Existenzkampf hat sein ganzes Leben geprägt“, weiß Rainer Koch, der eine für Greiz besonders schmeichelhafte Anekdote zu erzählen weiß.



Museumsmitarbeiterin Simone Damm beim Aufbau der Schau. Mehr Fotos unter www.otz.de

Für die „Adam und Eva“-Großplastik bekam Carl Roeder in Dresden ein hohe Auszeichnung, an der ein Kunststipendium in Italien hing. „Problem: Er war kein Sachse, sondern

Reuße“, erklärt Koch. Zwar hätte der Künstler einfach die Staatsbürgerschaft wechseln können, „aber das wollte er nicht, weil er sich mit seiner Heimatstadt so verbunden fühlte“,

berichtet der Museumsleiter. Also verzichtete er lieber auf das Stipendium.

Nach Italien ging Carl Roeder später übrigens trotzdem, und zwar mit Greizer Hilfe. In seiner Heimatstadt wurde für ihn gesammelt, so dass der Aufenthalt in Florenz finanziert werden konnte.

„Adam und Eva“ habe Fürst Heinrich XXII. von Dresden nach Greiz geholt. Obwohl es sicher sei, dass der Reußenfürst den Transport bezahlt hat, gebe es keine Rechnung, die belege, dass er die Plastik gekauft hat, so Rainer Koch. Diese Skulptur und der „Huckauf“, eine Sagenfigur, standen im Sommerpalais.

Gerade die aktuelle Diskussion um den Verbleib der Großplastiken „Adam und Eva“ und „Huckauf“ hätten Rainer Kochs Ausstellungsidee bekräftigt. „Die Debatte ist wichtig“, findet er. Der Museumschef weiß jedoch, wie schwierig es ist, einen Standort für die großen Gipsfiguren zu finden. „Sie müssen trocken und gesichert aufgestellt werden“, sagt er. Der „Huckauf“, erzählt Koch weiter, war

ein Auftragswerk für Hildesheim, wo die Bronzestatue steht. Das Gipsmodell trägt den Namen „Das schlechte Gewissen“.

Zu sehen sind in der Schau zudem diverse Zeichnungen, darunter zahlreiche Akte, sowie geschwärzte Gipsmodelle, aber auch Bronzeplastiken. Unter den Modellen ist auch das der Germania, die einst in Greiz auf dem Denkmalsplatz gestanden hat. Carl Roeder habe seinen gesamten künstlerischen Nachlass der Stadt Greiz hinterlassen, die Werke sind somit im Bestand des hiesigen Museums.

Grundlage der Schau ist die Roeder-Biografie von Heinrich Fritz Junior, mit dem der Bildhauer über 50 Jahre befreundet war. „Die Ausstellung folgt seinem Lebenslauf“, so Koch, der zu den Werken Ausschnitte aus der Biografie gestellt hat.

Die Schau wird heute um 18 Uhr auf dem Oberen Schloss eröffnet und ist dann ab Sonnabend zu sehen. Bis 4. Mai können sich Interessierte in die künstlerische Welt des Greizer Bildhauers Carl Roeder begeben.